

Anbetung ist mehr als ein Wort

Ich erinnere mich sehr gut daran, als meine Schwester ihren 20. Geburtstag feierte. Sie feierte ihn zusammen mit ihren Freunden auf einer Berghütte – und ich war auch eingeladen. Mit meinen 15 Jahren. Das war echt cool! Für mich war meine Schwester mein grosses Vorbild. In meinen Augen wusste sie alles, konnte sie alles. Und dass ich für sie ebenfalls wichtig war zeigte sich daran, dass ich an ihr grosses Fest eingeladen war. Es war ein wirklich schöner Abend, wir haben viel gelacht, doch dann sah ich es: meine Schwester hat sich eine Zigarette angezündet!

Sehr viele haben an diesem Fest geraucht. Aber doch nicht meine Schwester! Wir – meine Schwester, mein Bruder und ich – wir hatten die Abmachung, dass wir nie rauchen werden! Wieso? Unsere Eltern waren jahrelang starke Raucher und wir hassten den Gestank von kaltem Rauch. Wenn wir von der Schule heimkamen, hing da einfach dieser Gestank in der Luft. Das fanden wir so widerlich, dass wir das nie anfangen wollten.

Ich stand also da und sah: meine Schwester raucht! Anscheinend tat sie das schon länger und ich wusste einfach nichts davon. Ich war geschockt! Ich war geschockt, nicht, weil sie unsere Abmachung übergangen hat. Ich war geschockt, dass ausgerechnet sie rauchte.

In meiner Kindheit konntest du sicher sein: wo meine Schwester war, da war ich nicht weit. Sie ging Schlittschuh laufen – ich ging mit. Sie ging an den See – ich ging mit. Und eigentlich war es so, dass ich überall mit hin durfte, wenn ich das wollte. Ausser in die Pfadi: da durfte ich nicht mit.

Ich war zu jung. In solchen Situationen fand ich unseren Altersunterschied wirklich doof. Aber wir hatten eine super Idee: wir haben zusammen mit drei Freunden unsere eigene Pfadi gegründet. Problem gelöst! Ich konnte wieder mit ihr zusammen sein und ihr nacheifern. Und mindestens unbewusst war mir klar: ich wollte so sein wie sie.

Und dann sah ich sie eben rauchen. Plötzlich wollte ich nicht mehr so sein wie sie. Plötzlich entsprach sie nicht mehr meinem Ideal von ihr. Plötzlich war sie nicht mehr perfekt. Letztendlich war ich geschockt, weil meine Schwester an dem Tag von dem Podest heruntergefallen, auf das ich sie gestellt hatte. Für mich ist regelrecht meine kleine Welt zusammengebrochen. Diese Situation hat mir gezeigt, dass ich meine Schwester nicht einfach nur als Vorbild hatte, sondern eigentlich habe ich sie – resp. das Bild, das ich von ihr hatte – vergöttert. Mit anderen Worten: ich habe sie angebetet.

Wenn man so in die Welt hinausschaut, dann gibt es eine sehr faszinierende Entdeckung. Wenn man nämlich die Menschen beobachtet, dann haben sie immer etwas, das sie anbeten: Gott, Menschen, Dinge wie Reichtum, Macht, Autos,

David Foster Wallace, ein US-amerikanischer Schriftsteller, der dem christlichen Glauben sehr kritisch gegenüberstand, hielt mal eine Rede, die in seinem Buch „Das hier ist Wasser“ veröffentlicht wurde. Darin steht: *„Es gibt keinen Atheismus. Es gibt keinen Nichtglauben. Jeder betet etwas an. Aber wir können wählen, was wir*

anbeten. Und es ist ein äusserst einleuchtender Grund, sich dabei für einen Gott ... zu entscheiden. ... denn so ziemlich alles andere, was sie anbeten, frisst sie bei lebendigem Leib auf. Wenn sie Geld und Güter anbeten, ... dann können sie davon nie genug kriegen. ... Wenn sie die Macht anbeten, werden sie sich schwach und ängstlich fühlen und immer mehr Macht über andere brauchen, um die Angst in Schach zu halten. Wenn sie ihren Intellekt anbeten und als schlau gelten wollen, dann werden sie sich am Ende dumm vorkommen.“

David Foster Wallace hat die Wahrheit völlig treffend auf den Punkt gebracht: der Mensch ist zur Anbetung geschaffen. Er wird etwas anbeten: Gott, Geld, Macht, Wissen, Menschen, Die Frage ist: was betest du an?

Matthias – unser 10-jährige – spielt leidenschaftlich gern Unihockey. Von klein auf ist er mit diesem Sport in Berührung gekommen, sobald wir bei meiner Schwester und ihren drei Kindern waren. Denn diese Drei sind zwischen 4 und 8 Jahre älter als Matthias und spielen alle Unihockey. Vor allem die 14-Jährige – Laura – ist ein grosses Vorbild von Matthias. Sie ist seine heiss geliebte Cousine. Was Laura macht ist einfach cool! Zur selben Zeit, als Laura vom Feldspieler zum Goalie gewechselt hat, kam der Wunsch bei Matthias auch auf Goalie zu sein. Ein Zufall? Sein ureigenster, innigster Wunsch? Oder ist er dabei Laura nachzueifern?

Eine zusätzliche Herausforderung dabei finde ich, dass Unihockey viel Platz in seinem Leben einnimmt. Mit all den Trainings und Spielen ist er sehr gut ausgelastet. Wir müssen immer wieder prüfen: Wieviel ist genug? Und wann kippt das Ganze und Unihockey nimmt zuviel Platz ein, resp. nimmt den Platz ein, der nur Gott gebührt?

Spätestens dann müssen wir wieder Justierungen vornehmen.

Wir Menschen sind zur Anbetung berufen. Es ist unsere Bestimmung. Wir sind dazu ausgelegt anzubeten. Im Himmel selbst herrscht eine Kultur der Anbetung. Und zwar wird Tag und Nacht, für immer und ewig angebetet. Die Frage dabei ist jedoch wen, oder auch was bete ich an. Ich habe als Kind meine Schwester auf ein Podest gestellt – ein Platz, der nur Gott gehört. Denn nur Gott selbst gehört die Anbetung. Und wir sind immer wieder herausgefordert zu prüfen, ob es etwas oder jemanden gibt, der Gottes Platz als die Nummer 1 in unserem Leben übernimmt.

Ich möchte heute die Offenbarung, Kapitel 5 mit euch anschauen. Die Offenbarung ist ein spannendes Buch, voll mit bildhafter Rede und es gibt verschiedene Ansichten darüber, wie die Offenbarung, resp. die Bilder zu verstehen sind. Es geht mir nicht um Details, sondern um einen ganz speziellen Text. Sehen wir uns an, was dieser Text uns heute zum Thema *Anbetung* sagen möchte.

Wir befinden uns im Thronsaal Gottes. Johannes sieht Gott auf dem Thron sitzen mit einer Schriftrolle in der Hand. Zunächst sieht es so aus, als ob niemand diese Rolle öffnen kann, weil niemand würdig ist. Doch dann hört Johannes, wie ein Löwe angekündigt wird. Er hört vom Löwen, der die Buchrolle öffnen kann. *Aber einer der Ältesten sagte zu mir: „Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamm Juda, der Erbe aus der Wurzel Davids, hat gesiegt. Er ist würdig, die Schriftrolle zu öffnen und ihre sieben Siegel zu brechen.“*

Der Löwe aus dem Stamm Juda – das ist Jesus Christus

Der Löwe – das ist für die damaligen Hörer und Leser klar – ist Jesus Christus. Zudem ist der Löwe das Symbol für uneingeschränkte Macht, für ein überlegenes Königreich und für den Sieg. Zudem hat der Vater dem Sohn die Macht für das Gericht übergeben. Der Löwe zeugt von Jesus als souveränem Herrscher über die Welt.

Was erwartet er nun zu sehen? Natürlich einen Löwen. Aber in Vers 6 lesen wir: *Und ich sah ein Lamm, das wie geschlachtet aussah.*

Johannes erwartet einen Löwen. Aber was er daraufhin sieht, ist nicht ein Löwe, es ist ein Lamm. Und zwar ein geschlachtetes. Wie geht denn das? Der Löwe ist ein Lamm? Das Lamm ist ein Löwe? Ein Löwe ist ein Löwe. Ein Lamm ist ein Lamm! Wie soll dies nun zu und her gehen? Die Offenbarung verwendet hier das Bild vom Löwen und vom Lamm, um zwei verschiedene Seiten einer Medaille besser beleuchten zu können. Der Löwe, auf der einen Seite der Medaille hat die Macht, die Buchrolle zu öffnen.

Das geschlachtete Lamm – das ist Jesus Christus

Das Lamm auf der anderen Seite verkörpert Verletzlichkeit und, weil es geopfert wird, auch die absolute Schwachheit des Todes. Das Lamm erinnert an den Tod von Jesus, sowie an seine Auferstehung. Er war das makellose Opfer für die Sünden unserer Welt. *Es stand zwischen dem Thron und den vier lebendigen Wesen und inmitten der vierundzwanzig Ältesten und hatte sieben Hörner und sieben Augen. Das sind die sieben Geister Gottes, die in alle Teile der Erde ausgesandt worden sind.*

Das Lamm hat sieben Hörner, sieben Augen und sieben Geister. Damit ist das Lamm ausgestattet mit Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart. Ein echt spannendes Bild: ein Opferlamm, das mit solch grosser Autorität ausgestattet ist.

Diese beiden – der Löwe und das Lamm – werden hier komplett und für immer miteinander verbunden und vereint. Der Löwe und das Lamm sind die beiden Seiten derselben Medaille. Bei einer Medaille kann man immer nur eine Seite betrachten. Es geht nicht beide gleichzeitig anzuschauen: man sieht entweder die eine Seite oder die andere. Doch gehören beide dazu und sie gehören zusammen.

Die Reaktion im Himmel bleibt nicht aus. Im Vers 8 heisst es: *Und als es [das Lamm] die Schriftrolle nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder. Jeder von ihnen hatte eine Harfe, und sie hielten goldene Schalen in den Händen, die mit Weihrauch gefüllt waren. Der Weihrauch sind die Gebete derer, die zu Gott gehören!*

Diese goldenen Schalen finde ich echt beeindruckend. Wenn wir beten, dann kommen unsere Gebete vor Gott. Gebet ist also nicht nur eine religiöse Übung hier auf der Erde. Gebet durchbricht die Grenzen der menschlich wahrnehmbaren Welt. Und das Gebet kommt direkt in den Thronsaal Gottes.

Dort wird ein wunderbares Lied gesungen. Das lesen wir im Vers 9: *Und sie sangen ein neues Lied mit folgenden Worten: „Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen. Denn du wurdest als Opfer geschlachtet, und dein Blut hat Menschen für Gott freigekauft.“*

Dieses kleine Wort „denn“ ist absolut matchentscheidend! Es ist die Begründung für die Macht das Buch zu öffnen. Es ist die Begründung für die Autorität. Würdig zu sein

bedeutet das Recht zu haben, dieses Buch zu entfalten, die Siegel zu brechen, die Buchrolle aufzurollen. Alles hängt hier an dem „denn“! Jesus Christus wurde geschlachtet, er hat sich für uns Menschen hingegeben. Durch sein Blut sind wir erkaufte.

Der Löwe steht auf der einen Seite der Medaille und steht für: Jesus hat die Macht und den Sieg. Er ist der Herrscher dieser Welt. Das Lamm steht auf der anderen Seite der Medaille und bedeutet: Hingabe, Schwachheit und Verletzlichkeit einerseits, aber auch Auferstehung andererseits. Der Löwe sagt uns: Er hat gesiegt. Das Lamm sagt uns: Es braucht das Opfer. Der Löwe hat die Macht. Das Lamm ist schwach. Doch erst durch das Hingabe des Lammes, bekommt der Löwe seine Autorität. **Der Löwe von Juda siegt, weil das Lamm sich opfert.**

Es braucht beides – den Löwen und das Lamm – für das vollständige Werk von Jesus Christus.

Dies alles führt zu grosser Anbetung - Vers 11: *Dann sah ich wieder Tausende und Abertausende von Engeln um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten und hörte ihr Singen.* Diese Zahlen sollen zeigen, dass da unvorstellbar viele Engel sind. Der griechische sprachliche Zahlenhorizont ging bis Zehntausend. Sie hatten kein Wort für eine höhere Zahl. Deshalb wurden diese Zahlen gebraucht. Bei uns würde man wahrscheinlich den Begriff „eine Million“ verwenden. Gerade letzte Woche hat mich eine 8-Jährige gefragt: „Weisst du, was die grösste Zahl ist? Es ist eine Million mal eine Million.“ Genau das wollen diese Zahlen aussagen: Mehr geht nicht. Eine unvorstellbar grosse Engelschar ist im Himmel am Singen.

In Vers 13 sehen wir, dass die ganze Schöpfung in das Lob miteinstimmt: *Und dann hörte ich, wie alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und im Meer sangen: „Lob und Ehre und Herrlichkeit und Macht stehen dem zu, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm für immer und ewig.“*

Die Engel sind einbezogen in die Anbetung des Einen! Die gesamte Schöpfung ist einbezogen in die Anbetung des Einen! Jedes Geschöpf – dazu gehörst du und ich – ist einbezogen in die Anbetung des Einen! Jeder wird zwangsläufig anerkennen müssen, dass Jesus Christus – der Löwe und das Lamm – die einzige Autorität ist und der Einzige, der unsere Anbetung verdient. Es ist die Einladung, dass wir uns mit hineinnehmen lassen in das Lob für Jesus! Wir haben heute gemeinsam gesehen: Der Löwe von Juda siegt und hat seine Autorität, weil das Lamm sich hingegeben hat und sich opfert. Jesus ist der Löwe und das Lamm gleichzeitig. Im Himmel wird er angebetet. Und genau so können wir das auf Erden tun. Er allein verdient unsere Anbetung!

.....
Kirche im Rebgarten
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2020
Predigt: Nicole Ebe, 04.10.2020
www.rebgarten.ch